

Lachen mit einem Sitz mehr im Kantonsrat

Die Schwyzer Regierung hat die neue Sitzverteilung nach Gemeinden im Kantonsrat beschlossen. Lachen erhält einen mehr, Einsiedeln verliert einen.

von Martin Risch

Mit Blick auf die nächste Legislaturperiode und die Erneuerungswahlen im Frühling 2024 hat der Regierungsrat die künftige Verteilung der 100 Kantonsratsitze auf die Gemeinden beschlossen. Aufgrund der unterschiedlichen demografischen Entwicklung kann es immer wieder zu Sitzverschiebungen kommen. Dies hängt jeweils mit der Wohnbautätigkeit in den letzten vier Jahren, der Ansiedlung und der Bevölkerungsentwicklung in einer Gemeinde zusammen.

Massgebend für die jüngste Zuteilung ist die ständige Wohnbevölkerung per Ende 2022. Diese präsentierte sich gemäss Amtsblatt so, dass Lachen neu einen Sitz mehr und somit sechs Sitze im Kantonsrat innehaben wird, Einsiedeln dafür einen Sitz weniger – neu noch neun Sitze.

Die Verteilung gemäss Kantonsratswahlgesetz ist klar geregelt, aber am Ende auch komplex. So wird die Wohnbevölkerung durch 100 geteilt. Die nächsthöhere ganze Zahl über dem Ergebnis bildet die erste Verteilungszahl. Jede Gemeinde, deren Bevölkerung diese Zahl nicht erreicht, erhält einen Sitz; sie scheidet für die weitere Verteilung aus. Die Wohnbevölkerung der verbleibenden Gemeinden wird durch die Zahl der noch nicht zugeteilten Sitze geteilt. Die nächsthöhere ganze Zahl über dem Ergebnis bildet die zweite Verteilungszahl. Jede Gemeinde, deren Bevölkerung diese Zahl nicht erreicht, erhält einen Sitz, sie scheidet für die weitere Verteilung aus. So geht es weiter. Am Ende werden die Restmandate verteilt. Wenn es zu Gleichständen kommt, wird mittels Los entschieden.

Mit Blick auf die Wahlen 2024 wird es spannend sein zu sehen, welche Partei in Lachen den zusätzlichen Sitz besetzen kann und in Einsiedeln umgekehrt, welche den weggefallenen verliert.

Wohnungsnot wie weiter?

Im Kanton Schwyz herrscht Wohnungsnot. Die Leerwohnungsziffer gehört denn auch schweizweit zu den tiefsten. Mit einer Interpellation möchten SP-Kantonsräte deshalb die Regierung zum Handeln bewegen. Sie soll aufzeigen, «wie der Wohnungsnot im Kanton Schwyz schnell und wirksam begegnet werden könnte», fordern Aurelia Imlig-Auf der Mauer (Ibach) und Martin Raña (Küssnacht). «Handeln tut not, denn die aktuelle Bautätigkeit vermag nicht genügend Wohnraum zu erschaffen», schreibt Imlig zu ihrem Vorstoss. Das Problem werde sich in den nächsten Jahren noch vergrössern, «zum Leidwesen von all jenen, die sich keine teuren Wohnungen leisten können». Die Interpellanten möchten wissen, welche Vorschläge der Regierungsrat hat, um die Gemeinden zu einer «wirksamen Wohnpolitik zu bewegen». Allenfalls seien ja auch gesetzliche Anpassungen nötig. (mri)



Die niederschwellige Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, wurde sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch den Unternehmen sehr geschätzt.

Bilder Pascal Kurmann/go2future

Ab in die Zukunft

Am Freitagnachmittag und Samstag brachte die Ausbildungsmesse «go2future – Mein Beruf zum Erfolg» in der Sek 1 March in Buttikon zukünftige Lehrlinge mit potenziellen Ausbildnern zusammen.

von Micha Brandstetter

Eigentlich hätte die erste bezirksübergreifende Berufsmesse go2future schon 2020 stattfinden sollen – musste aber aus bekannten Gründen drei Mal verschoben werden. Ende letzter Woche konnte die Veranstaltung, die vom eigens dafür gegründeten Verein «Berufsbildung Ausserschwyz» organisiert wurde, doch noch ihre Tore öffnen. Am Freitagnachmittag strömten rund 500 Schüler der zweiten Klassen der Sek eins Höfe und der Sek 1 March voller Elan in die Buttikner Dreifachturnhalle.

Auf unkomplizierte Weise kamen sie an den mit viel Liebe zum Detail gestalteten Ständen mit Berufsbildnern und Lernenden ins Gespräch. Bei verschiedenen Ausstellern konnte auch selbst Hand angelegt werden und etwa gemauert, geschraubt oder gezimmert werden. Vor Ort waren über 60 vornehmlich regionale Unternehmen aus allen Branchen von A wie Arpagaus Holzbau aus Galgenen bis Z wie Zweifel Gartenbau aus Tuggen.

Duales Bildungssystem fördern

Die Berichte aus erster Hand von den Lernenden und der Austausch erwiesen sich als enorm wertvoll. So freute sich eine Schülerin nach dem Nachmittag: «Ich konnte heute eine Schnupperlehre vereinbaren und freue mich sehr darauf, meinen Traumberuf in der Praxis kennenzulernen.»

Antworten auf unter den Nägeln brennende Fragen wurden in fünf Podiumsgesprächen von Ausbildnern und ihren Lernenden gegeben. Ausserdem schilderten diese die Erfolgsgeschichte ihrer Passung.

Gegen den Fachkräftemangel

Am Anlass für Ausbildungsbetriebe, Lehrpersonen und Partner zog OK-Präsidentin Karin Bühler am Freitagabend eine Zwischenbilanz: «Ich freue mich riesig über die grosse Zahl an Firmen, die vor Ort sind. Als OK sind wir überzeugt, dass diese Messe in der Lehrlingsrekrutierung ein wichtiges Puzzleteil sein kann, auch wenn dieses mit grossem Aufwand verbunden ist.» Der für das Ressort Bildung zuständige Regierungsrat Michael Stähli drückte seine Anerkennung aus: «Sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Berufsbildner wird ein idealer Schau- und Begegnungsplatz geschaffen, um Jugendliche in ihrer Berufswahl zu



Bei verschiedenen Ausstellern konnte auch selbst Hand angelegt werden.

unterstützen und die Vielfalt und die Eigenheiten der verschiedenen Berufe näherzubringen. (...) Der Wirtschaftsplatz Schweiz und auch wir in Schwyz brauchen dringend mehr Fachkräfte.»

«Ich konnte heute eine Schnupperlehre vereinbaren und freue mich sehr darauf, meinen Traumberuf in der Praxis kennenzulernen.»

Im Anschluss referierte Anouscha Seeli, Mitbegründer des Think Tanks Millennial Board, über die veränderten Bedürfnisse der Generationen Y und Z, also der nach 1980 geborenen Menschen. Deren Lebensmotto beschrieb er mit «leben und sich in der Arbeit verwirklichen», was sich im Gegensatz zu den «Babyboomern» der Jahrgänge 1940 bis 1959 mit «leben um zu arbeiten» stark verändert habe. Seeli erläuterte den Wertewandel, dass jüngere Generationen nur noch bereit seien, für Unternehmen mit einem Purpose zu arbeiten und dass sich die Erwartungen an Nachhaltigkeit und digitale Transformation verstärkt hätten: «Sinnhaftigkeit ist das Zentrum der Performance.» Als Spannungsfelder zeigte der Ökonomiestudent die Balance zwischen dem individuellen

Abholen jedes Mitarbeiters und dem Schaffen eines Wir-Gefühls sowie die Gratwanderung zwischen Sicherheit und Flexibilität auf.

Elektroinstallateure massen sich

Zum Abrunden fanden am Samstag die Regionalmeisterschaften der Elektroinstallateure der Kantone AI, AR, TG, SG, GL, GR und Liechtenstein statt. Gewonnen haben Andrin Hager mit 85 Punkten und Josef Marty mit 82 Punkten, welche beide an die Schweizermeisterschaften fahren werden.

Die Premiere der go2future war ein voller Erfolg. Die Organisatoren blicken bereits in die Zukunft und haben die nächste Ausgabe, welche in den Höfen auf dem Areal der Pfäffiker Schulanlage Weid stattfinden wird, auf den 12. und 13. April 2024 terminiert.



Andrin Hager (l.) und Josef Marty gewannen die Regionalmeisterschaft der Elektroinstallateure, eines der Highlights.



Die Ausbildungsmesse «go2future» bot ganzen Branchen, wie hier dem Coiffeurwesen, eine willkommene Gelegenheit zur Präsentation.